

\*(Die gewonnene Tagesstunde.) Mit einer Neuierung von tief einschneidender Bedeutung hat sich Samstag das preussische Herrenhaus beschäftigt: Oberbürgermeister Matting-Breslau machte den Vorschlag, vom 1. Mai ab die sogenannte „Sommerzeit“ einzuführen, d. h. die Uhren um eine Stunde vorzustellen, so daß man um eine Stunde früher aufsteht. Am 1. Oktober oder einem sonstigen noch zu bestimmenden Zeitpunkt sollen sie dann wieder um eine Stunde zurückgestellt werden. Mit der Einführung der Sommerzeit würde eine von den vernünftigen Forderungen erfüllt, die schon Jean Jacques Rousseau in seinem großen Programm von der Rückkehr zur

Natur aufgestellt hat. Freilich beruht der heutige Vorschlag auf etwas genaueren und sorgfältigeren Untersuchungen und Erwägungen als der dieses Philosophen. Ein englischer Parlamentarier namens Wille war es, der zuerst auf die Vorteile der Sommerzeit aufmerksam machte, seitdem ist der Gedanke nicht mehr zur Ruhe gekommen, und man hat ihn nach den verschiedensten Seiten hin gründlich erwogen und durchgearbeitet. Allgemein ist man sich sowohl über seine Möglichkeit wie über seine hygienischen und wirtschaftlichen Vorteile vollkommen einig. Früher stand man ja in der Tat viel früher auf. Monnsen erzählt in seiner römischen Geschichte und Friedländer bestätigt in seiner „Sittengeschichte Roms“, daß man sich damals mit Sonnenaufgang erhob und daß die Schulkinder im Sommer kurz nach Mitternacht aufbrechen mußten, um mit aufgehender Sonne in der Schule zu sein. In dem Maße, wie sich die Beleuchtungsmittel verbesserten, rückte dann die Zeit des Aufstehens und die des Schlafengehens immer weiter in den Tag, bzw. in die Nacht hinein. Der Wechselverkehr und die damit zusammenhängenden besseren Möglichkeiten zur Beschaffung von Beleuchtungsmitteln sowie endlich die allgemeine Verbreitung des elektrischen Lichtes haben uns mehr und mehr zu Nachtschwärmern gemacht und an das Wort „Morgensunde hat Gold im Munde“ will man nicht mehr recht glauben. Richtet man nun die Uhr an einem schönen Frühlingstag eine Stunde vor, so daß sie die sechste Stunde anzeigt, wenn es nach der alten Rechnung eigentlich erst 5 Uhr ist, so steht man, in dem Glauben, sich wie gewöhnlich um 6 Uhr zu erheben, tatsächlich um 5 Uhr auf. Damit ist eine Stunde leicht gewonnen, die abends in Gestalt von Beleuchtungsmitteln wieder eingespart wird. Man hat berechnet, daß sich die dadurch bewirkte Ersparnis in Deutschland im Jahre auf etwa 100 Millionen Mark belaufen dürfte. Auch hygienische Vorteile der mannigfachen Art würden sich zeigen, sind doch die im Sonnenlicht enthaltenen ultravioletten Strahlen nicht nur ein hervorragendes Desinfektionsmittel. Auch zwischen Wachstum und Gedeihen und dem Lichte stehen so mancherlei Beziehungen, ja manche Gelehrte wollen sogar die in süblichen Ländern so oft festgestellte größere Langlebigkeit der intensiveren Sonnenbestrahlung zuschreiben. Freilich ergeben sich für die Sommerzeit auch einige Schwierigkeiten. Vor allem ist es der Eisenbahnfahrplan, der bereits für den Sommer feststeht. Wenn er nun für Deutschland Geltung hätte, so wäre weiter nichts dahinter. Die angegebenen Zeiten hätten dann eben für Sommerzeit Geltung. Da aber viele Züge Anschluß an das Ausland haben, so ist auf diese Tatsache Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls sind diese Fragen Gegenstand eingehender Verhandlungen bei der Eisenbahndirektion. Jeder müßte eben entsprechende Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten treffen, und in diesem Sommer müßten die verhältnismäßig wenigen Reisenden, die die Grenze überschreiten, eben ihre Uhren anders stellen, wie man das ja bis jetzt auch tat, wenn man aus dem Gebiet der mitteleuropäischen Zeit in das einer anderen Zeitbestimmung übertrat.